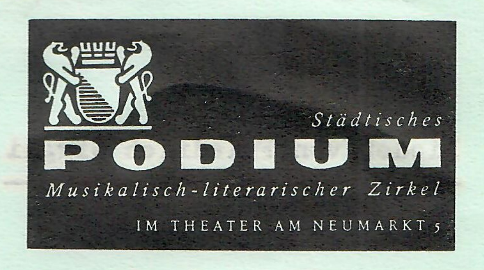


P R O G R A M M

Samstag, 5. März 1955, 16.30 Uhr

Adolf Hägi: Sonatine für Klavier
- Allegro
- Allegro assai
- Moderato
- Vivace

Ausgeführt durch
Alfred Baum

J U L I A   N I G G L I
liest aus eigenen Werken

Friedrich Niggli: Lieder
- Flüchtige Begegnung
- Gefunden
- Elfenlied
- Der Wald

Ausgeführt durch
Silvia Wirz und
Alfred Baum

Nr. 95 1.55 2000 A4

Lieder von Friedrich Niggli

Flüchtige Begegnung (Ernst Zahn)

Man trifft sich flüchtig,
spricht ein Wort,

tauscht einen Blick,
und trennt sich dann,

und trägt doch etwas mit sich fort,
dass man nicht mehr vergessen kann.

Lag's in des andern Aug' verhüllt,
den das Geschick da weiter trieb?

Dir ist, dass etwas unerfüllt,
dass etwas unenträtselt blieb.

Du trägst es lang mit dir umher
und ahnst ein leises fernes Glück,
dass Dein vielleicht geworden wär,
wär nicht so kurz ein Augenblick.

Man trifft sich flüchtig,
trennt sich dann.

Gefunden (Goethe)

Ich ging im Walde so für mich hin,
und nichts zu suchen, das war mein Sinn.
Im Schatten sah ich ein Blümchen stehn.
Wie Sterne leuchtend, wie Aeuglein schön.
Ich wollt' es brechen, da sagt es fein:
soll ich zum Welken gebrochen sein?

Ich grub's mit allen Würzlein aus,
zum Garten trug ich's am hübschen Haus,
und pflanzt es wieder am stillen Ort,
nun zweigt es immer und blüht so fort.

Elfenlied (Goethe)

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
dann scheinet uns der Mond,
dann scheinet uns der Stern:
wir wandeln und singen und tanzen erst gern.

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
auf Wiesen, an den Erlen
wir suchen unsern Raum,
und wandeln und singen und tanzen einen Traum.

Der Wald (Hans Reinhart)

Waldfrieden, Mittagsruh im kühlen Hain,
Die Sonne flüstert in den grünen Zweigen.
Auf weichem Moose lieg ich ganz allein
und staune in das grosse hehre Schweigen.

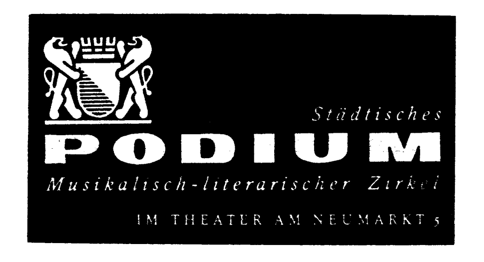
Die Wipfel weiten sich zum heil'gen Dom.
Gleich Strebepfeilern stehen alte Arven,
und durch die Räume zieht im Wanderstrom
Gesang von Orgeln und von Aeolsharfen.

Die Sehnsucht stirbt.
Es regt sich leis das Leben.
Die Erde keimt und spriesst:
Gott Pan erwacht:
und meine Seele fühl' ich aufwärts schweben,
wo sanft des Himmels blauer Friede lacht.

Wir haben Julia Niggli um einige biographische Notizen gebeten. Sie schreibt uns:

Julia Niggli wurde am 1. Oktober 1873 in Aarburg geboren und verlebte ihre Jugendjahre in Aarau, wo ihr Vater, Fürsprech Arnold Niggli, bis 1909 als Stadtschreiber amtete. Er zog nach seinem Rücktritt vom Amt nach Zürich. Leider verlor er seine Frau schon 1910. Die Tochter Julia gab ihre Lehrstelle an der Ecole supérieure in Morges auf, um zu dem vereinsamten Vater zu ziehen. Sie hatte sich 1904 an der Universität Zürich das Fachlehrerpatent in den Sprachen Französisch und Englisch erworben und fand als Hilfslehrerin an der Töchter- und Gewerbeschule Zürich bald eine neue Lehrtätigkeit. Später kehrte auch die Schwester Gret, die bekannte Blumenmalerin, zum Vater heim. Sein Tod, 1927, bedeutete den beiden Töchtern einen schweren Verlust.

Schon früh beschäftigte sich Julia Niggli mit literarischen Arbeiten, doch erst nach ihrem Rücktritt von der Schule, 1937, war es ihr vergönnt, die zwei kulturhistorischen Erzählungen "Bernhardine und ihre Kinder" und "Felix Wartburg", sowie den Roman "Salome Junker" zu schreiben. Mit diesen Büchern wollte sie hauptsächlich die Jugend erreichen. Jetzt arbeitet sie an ihrem letzten Werk: "Die Welt der Erinnerungen".



PROGRAMM

Samstag, 5. März 1955, 16.30 Uhr

Adolf Hägi: Sonatine für Klavier
- Allegro
- Allegro assai
- Moderato
- Vivace

Ausgeführt durch
Alfred Baum

JULIA NIGGLI

liest aus eigenen Werken

Friedrich Niggli: Lieder
- Flüchtige Begegnung
- Gefunden
- Elfenlied
- Der Wald

Ausgeführt durch
Silvia Wirz und
Alfred Baum

Nr. 95 1.55 2000 A4

Lieder von Friedrich Niggli

Flüchtige Begegnung (Ernst Zahn)

Man trifft sich flüchtig,
spricht ein Wort,

tauscht einen Blick,
und trennt sich dann,

und trägt doch etwas mit sich fort,
dass man nicht mehr vergessen kann.

Lag's in des andern Aug' verhüllt,
den das Geschick da weiter trieb?

Dir ist, dass etwas unerfüllt,
dass etwas unenträtselt blieb.

Du trägst es lang mit dir umher
und ahnst ein leises fernes Glück,
dass Dein vielleicht geworden wär,
wär nicht so kurz ein Augenblick.

Man trifft sich flüchtig,
trennt sich dann.

Gefunden (Goethe)

Ich ging im Walde so für mich hin,
und nichts zu suchen, das war mein Sinn.
Im Schatten sah ich ein Blümchen stehn.
Wie Sterne leuchtend, wie Aeuglein schön.
Ich wollt' es brechen, da sagt es fein:
soll ich zum Welken gebrochen sein?

Ich grub's mit allen Würzlein aus,
zum Garten trug ich's am hübschen Haus,
und pflanzt es wieder am stillen Ort,
nun zweigt es immer und blüht so fort.

Elfenlied (Goethe)

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
dann scheinet uns der Mond,
dann scheinet uns der Stern:
wir wandeln und singen und tanzen erst gern.

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
auf Wiesen, an den Erlen
wir suchen unsern Raum,
und wandeln und singen und tanzen einen Traum.

Der Wald (Hans Reinhart)

Waldfrieden, Mittagsruh im kühlen Hain,
Die Sonne flüstert in den grünen Zweigen.
Auf weichem Moose lieg ich ganz allein
und staune in das grosse hehre Schweigen.

Die Wipfel weiten sich zum heil'gen Dom.
Gleich Strebepfeilern stehen alte Arven,
und durch die Räume zieht im Wanderstrom
Gesang von Orgeln und von Aeolsharfen.

Die Sehnsucht stirbt.
Es regt sich leis das Leben.
Die Erde keimt und spriesst:
Gott Pan erwacht:
und meine Seele fühl' ich aufwärts schweben,
wo sanft des Himmels blauer Friede lacht.

Wir haben Julia Niggli um einige biographische Notizen gebeten. Sie schreibt uns:

Julia Niggli wurde am 1. Oktober 1873 in Aarburg geboren und verlebte ihre Jugendjahre in Aarau, wo ihr Vater, Fürsprech Arnold Niggli, bis 1909 als Stadtschreiber amtete. Er zog nach seinem Rücktritt vom Amt nach Zürich. Leider verlor er seine Frau schon 1910. Die Tochter Julia gab ihre Lehrstelle an der Ecole supérieure in Morges auf, um zu dem vereinsamten Vater zu ziehen. Sie hatte sich 1904 an der Universität Zürich das Fachlehrerpatent in den Sprachen Französisch und Englisch erworben und fand als Hilfslehrerin an der Töchter- und Gewerbeschule Zürich bald eine neue Lehrtätigkeit. Später kehrte auch die Schwester Gret, die bekannte Blumenmalerin, zum Vater heim. Sein Tod, 1927, bedeutete den beiden Töchtern einen schweren Verlust.

Schon früh beschäftigte sich Julia Niggli mit literarischen Arbeiten, doch erst nach ihrem Rücktritt von der Schule, 1937, war es ihr vergönnt, die zwei kulturhistorischen Erzählungen "Bernhardine und ihre Kinder" und "Felix Wartburg", sowie den Roman "Salome Junker" zu schreiben. Mit diesen Büchern wollte sie hauptsächlich die Jugend erreichen. Jetzt arbeitet sie an ihrem letzten Werk: "Die Welt der Erinnerungen".
